

Klimawandel und Gesundheit

Festrede zur Eröffnung des 81. Bayerischen Ärztetags

Ich nehme Sie mit zum World Health Summit, 28. Oktober 2019, Pressekonferenz: Ich zitiere: „Der Klimawandel ist die größte Bedrohung für unsere Gesundheit im 21. Jahrhundert, ein medizinischer Notfall für die Erde – wir müssen schnellstens handeln“ – alle Fachleute sind sich einig.

Einen Monat später: Professor Dr. Johan Rockström, einer der beiden wissenschaftlichen Leiter des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung, schlägt Alarm. Er drückt gemeinsam mit Wissenschaftlern auf der ganzen Welt den imaginären ‚roten Knopf‘ und ruft den planetaren Notstand aus. Wir seien kurz davor, das System Erde irreversibel aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Die vergangenen Pandemiejahre haben uns gelehrt, wie schnell unser Leben von zuvor Unvorstellbarem bestimmt werden kann. Können wir diese Erfahrung nutzen, um die noch viel dramatischere Bedrohung durch den Klimawandel erfolgreich zu bekämpfen – dieses Mal im Voraus?

Wir haben die Chance

Viele der Entwicklungen sind bereits irreversibel. Kipppunkte, deren Überschreitung abrupte und unumkehrbare Folgeereignisse auslösen, sind bereits überschritten: Das Eis schmilzt, Wälder sterben. Dabei ist die Klimaerwärmung nur ein Punkt von mehreren, an dem die planetaren Grenzen überstrapaziert sind: die Artenvielfalt ist bedroht, die Landnutzungsänderungen – sprich Abholzung und Versiegelung, zu gravierend, die Überdüngung zu intensiv, der Süßwasserverbrauch zu hoch, ganz zu schweigen von der Verschmutzung von Land, Luft und Meer. Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird die Welt, wie wir sie bislang kennen, aufhören zu existieren. Im schlimmsten Fall wir selbst, die Menschheit. „Übertrieben“, meinen Sie? Mitnichten.

Aber vielleicht liegt genau darin, in dieser Dramatik drohender Ereignisse, auch die Möglichkeit, diese Krise zu bewältigen. Alle Menschen weltweit sind betroffen.

Was, wenn auch alle Menschen weltweit alles, wirklich alles daransetzten? Gemeinsam.



Professorin Dr. Claudia Traidl-Hoffmann: „Die Ärzteschaft als Impulsgeberin für soziale Kipppunkte, die eine Transformation unserer Gesellschaft einleiten zur Erhaltung der Wohnbarkeit der Erde.“

Was, wenn wir soziale Kipppunkte erreichen, die eine Umwälzung unserer Gesellschaft schaffen, die die planetare Gesundheit erhalten, wiederherstellen.

Wir haben die Chance. Wir als Ärzteschaft tragen Verantwortung, weil wir eine entscheidende Rolle spielen – können.

Warum? Weil die Bewegung rund um den Klimawandel lange das Narrativ des gefährdeten Eisbären und des sterbenden Baums transportiert hat. Da wir Menschen nur rennen, wenn der Tiger direkt vor uns steht, bewegen wir uns wenig bis gar nicht, wenn von Bedrohungen die Rede ist, die uns anscheinend nichts angehen.

Hinzu kommt die offensichtliche Ignoranz des Themas. Ich zitiere aus dem *Freisinger Tagblatt* des 7. Juli diesen Jahres. Dort prangt die Überschrift: Rätselhaft, 20 Schüler erleiden einen Kreislaufkollaps. Rätselhaft – es waren 29 Grad an diesem Tag. Rätselhaft, es waren bis zu 35 Grad an den Vortagen. Es heißt weiter: Die

Kinder fielen um und waren eine kurze Zeit nicht ansprechbar. Spannend dann doch, dass die Kinder im Schatten behandelt wurden. Anscheinend war viel Sonne da ...

Dieses Beispiel macht klar, wie wenig bekannt ist, dass Hitzetage, lange Hitzeperioden eine Gefahr für unsere Gesundheit darstellen. Und Hitzetage und Hitzeperioden werden mehr. Das sagen die Prognosen, das sagt der neue IPCC-Report.

Der IPCC-Report (Intergovernmental Panel on Climate Change), der vor wenigen Monaten veröffentlicht wurde. Hierin warnen die Experten vor dem sich schließenden Zeitfenster, innerhalb dessen die Menschen die schlimmsten Entwicklungen noch verhindern können.

Deswegen: Wir als Ärzteschaft können und müssen das Narrativ transportieren, dass der Klimawandel uns krank macht. Unsere Kinder krank macht und uns am Ende sogar unsere Lebensgrundlage nimmt. Es geht um viel mehr als den sterbenden Baum, es geht um die Wohnbarkeit der Erde.

Der Klimawandel wirkt auf das ganze System Erde, und so wirkt er auch auf das ganze System Mensch. Von Kopf bis Fuß beeinträchtigt der Klimawandel unsere Gesundheit.

Das Beispiel der Allergien zeigt, wie wir uns selbst zum immunologischen Fremdkörper auf der Erde machen: Allergien nehmen zu. Die immunologische Grundlage der Allergie ist ein Toleranzverlust gegenüber Umweltfaktoren, wie zum Beispiel Pollen. Unsere Forschung hat gezeigt, dass der Pollen selbst über Botenstoffe dem Immunsystem das Signal gibt – tolerier mich. Wenn diese Botschaft vom Immunsystem nicht verstanden wird, entsteht eine Allergie.

Schadstoffe, Trockenstress und bodennahes Ozon führen unter anderem dazu, dass Pollen mehr von den Proteinen produzieren, die bei uns eine Allergie auslösen. Kurz gesagt, durch Umweltschadstoffe verliert der Pollen immer mehr die Botenstoffe, die eine Toleranz induzieren. Gleichzeitig wissen wir, dass einer der größten Risikofaktoren für die Entstehung von Allergien das Vorliegen einer Neurodermitis darstellt.

Eine Neurodermitis entsteht durch eine „undichte Haut“, eine Barrierestörung der Haut. Wir wissen molekular genau, wie Schadstoffe, die aus Verbrennungsprozessen stammen, die Hautbarriere reduzieren. Wir wissen auch, dass ein Kind, das in der Nähe einer befahrenen Straße aufwächst, mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit eine Neurodermitis entwickelt. Die Kausalkette Umweltschadstoffe, Barriere defekt, Neurodermitis, Allergie bringt uns in die „Allergiespirale“. Bereits im Jahr 2015 schätzte die EAACI, also die Europäische Vereinigung der Allergologen, die Zahl der aufgrund von Allergien und Asthma versäumten Arbeits- oder Schultage auf 100 Millionen, die durch Allergien entstehenden Kosten werden auf 151 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Können und wollen wir uns das leisten? Ganz zu schweigen von den Symptomen der Allergiker, die die Lebensqualität massiv reduzieren. Und die Allergiker unter uns, wissen, wovon ich rede.

Der Klimawandel heizt diese Entwicklung noch an

Die Klimaänderung wirkt auf uns und die Natur. Wir beobachten, dass Pollen wie Hasel oder Birke bereits früher im Jahr fliegen, es fliegen mehr Pollen, aber die Pollen selbst sind auch aggressiver durch Umweltverschmutzung und Hitze. Hinzu kommt, dass wir neue Pollen sehen. Der Pollen des Beifußblättrigen Traubenkrauts, das die Saison bis spät ins Jahr verlängert und das sich besonders auf heißen, trockenen Brachflächen wohlfühlt, verursacht schweres Asthma. Dieser Pollen trifft

auf eine bereits sensibilisierte Bevölkerung, weil Beifußallergiker direkt auf Ambrosia reagieren, wegen der Kreuzallergie der Hauptallergene aus Beifuß und Ambrosia.

Hinzu kommt, dass die Veränderungen des Klimas dafür sorgen, dass bisherige Rückzugsorte zum Teil keine mehr sind. In den Höhenlagen der Alpen fanden bislang Allergiekranke Milderung. Doch unsere Forschungen auf dem Schneefernerhaus zeigen, dass auch hier der Pollenflug zunimmt, die „Pollenfluggrenze“ an Höhenmetern gewinnt.

Extremwetterereignisse wie Gewitter können im Zusammenwirken mit starkem Pollenflug Asthmaanfälle auslösen, die lebensbedrohlich sind. In Australien gingen in Melbourne bei einem Gewitter am 21. November 2016 innerhalb weniger Stunden Tausende von Notrufen ein, zehn Menschen starben. Nicht nur 14.000 km von hier, auch bei mir zu Hause trat dieses Phänomen letzten Sommer auf: mein 16-jähriger Sohn musste zwei Tage von der Schule zu Hause bleiben, weil Gewitterasthma ihm das Atmen schwer machte.

Auch ausgedehnte Hitzeperioden bleiben nicht ohne Folgen. Nahezu alle Erkrankungen verschlimmern sich bei großer Hitze. Ältere Menschen und kleine Kinder sind besonders betroffen. Hitze belastet das Herz-Kreislauf-System, sorgt für höheren Blutdruck und ein größeres Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko.

Jedes Jahr fallen in Europa Tausende von Menschen den Folgen von Hitze zum Opfer. Man geht davon aus, dass im Hitzesommer 2022 aufgrund der hohen Temperaturen Tausende Menschen ihr Leben gelassen haben, Zehntausende schwer erkrankten, Hunderttausende nicht arbeitsfähig waren. Die Hitze betrifft jeden, vor allem aber die vulnerablen Gruppen, und davon haben wir viele in Deutschland.

Zudem verändert sich die Wirkung von Medikamenten bei Hitze. Die Mechanismen, die der Körper zur Regulierung der Körpertemperatur in Gang setzt, haben zur Folge, dass sich die Wirkung von Medikamenten verändert. Individuelle Anpassungen sind notwendig, da nicht jeder Mensch gleich auf die Veränderungen reagiert. Wir als Ärzteschaft sind hier gefragt, den Impuls zu bringen für das Thema Klimawandel und Gesundheit, den Impuls den Faktor Umwelt mit in die Gleichung von der Wirksamkeit von Medikamenten zu bringen. Wer kennt eine klinische Studie, bei der berücksichtigt wurde, ob es nun draußen 10 Grad oder 40 Grad waren, ob der Mensch in einer Großstadt mit vielen Schadstoffen während der klinischen Studie lebte oder auf dem Land? Ich kenne keine.

Wärmere Temperaturen lassen auch Infektionen und Infektionskrankheiten zunehmen.

Viele der Überträger tropischer Erkrankungen wie die Tigermücke fühlen sich bereits bei uns heimisch.

Zeckenpopulationen explodieren und Eichenprozessionsspinner machen Wälder, Parks und Spielplätze monatelang unbegebar. Die Fälle von Borreliose haben sich in den vergangenen fünf bis zehn Jahren verdoppelt; Vibrionen und Blaualgen vermehren sich im Badewasser ebenso wie Zerkarien, kleine Larven von Saugwürmern, die sich in die Haut eingraben und die sogenannte Badedermatitis auslösen.

Dem nicht genug. Auch Auswirkungen auf die mentale Gesundheit sind zu verzeichnen. Dabei gibt es direkte Effekte, die durch eine traumatische oder existenzbedrohende Erfahrung bedingt sind. Bauern oder Förster, deren Wälder verbrennen oder Felder vertrocknen. Opfer von Waldbränden oder Überschwemmungen leiden – nicht nur materiell, auch psychisch. Aber auch die abstraktere globale Bedrohung durch den Klimawandel sorgt für Ängste, Traumatisierungen und Belastungsstörungen.

Horror szenarien

Was brauchen wir jetzt? Was können wir tun? Schockstarre und Resignation sind keine Option! Prävention und Klimaresilienz sind Teil der Lösung.

Umwelt muss uns nicht krank machen. Wir können, wir müssen Umweltbedingungen erhalten oder wieder schaffen, die uns gesund bleiben lassen oder gar gesund machen. Nachhaltigkeit, gesundes Maßhalten, die Erhaltung der Vielfalt und unserer Lebensgrundlagen. Ein Respekt vor der Natur, der nicht von deren Verfügbarkeit und Beherrschbarkeit bestimmt ist.

Albert Einstein sagte: „Man kann ein Problem nicht mit den gleichen Denkstrukturen lösen, die zu seiner Entstehung beigetragen haben.“ Das macht mich sehr nachdenklich.

Kann also ein Problem, dass durch ein Fortschrittsverständnis entstanden ist, das auf „mehr, mehr, mehr“ beruht, durch ein Mehr an Gegenmaßnahmen allein therapiert werden?

Auch Werte und Denkweisen müssen therapiert werden.

Zurück zum Anfang: Drei Jahre sind bereits vergangen, seit Professor Rockström mit seinen

Kollegen den Notstand für die Erde ausgerufen hat. Was ist seitdem passiert?

Wir als Ärzteschaft verstehen, wenn die Diagnose klar ist, muss die Therapie folgen.

Zweifelsohne ist eine tiefgreifende Transformation der Gesellschaft notwendig. Zweifelsohne können wir nicht allein darauf warten, bis Politiker die entsprechenden Gesetze verabschieden. Zweifelsohne müssen wir alle jetzt handeln, politisch Einfluss nehmen, bewusste Konsumententscheidungen treffen, unseren Lebensstil verändern – jeden Tag ein bisschen mehr.

Was können wir als Ärzteschaft heute tun?

So wie es Kippunkte im Erdklimasystem gibt, so gibt es soziale Kippunkte. Wir als Ärzteschaft

können diese sozialen Kippunkte mit anstoßen. Durch unser Engagement in Sachen Klimawandel und Gesundheit, durch unsere Stimme, die sagt: Klimawandel macht krank! Indem wir unseren Patienten in der „Klimasprechstunde“ vermitteln, welche doppelten Gewinnsituationen entstehen, wenn wir etwas für die planetare Gesundheit und für unsere eigene Gesundheit tun. Wenn sich unsere Patienten – und natürlich auch wir selbst – fleischarm ernähren, ist das gut für den Menschen und für die Gesundheit des Planeten. Aktive Fortbewegung – gut für die Umwelt und für unseren Körper. Es gibt unzählige Beispiele für diese doppelten Gewinnsituationen. Ich versuche jeden Tag etwas mehr diese Aspekte in meine Patientengespräche und meinen eigenen Lebensstil mit zu integrieren. Und, wir müssen klimawandelbedingte Umweltbelastungen mit in unsere Behandlungs- und insbesondere Anpassungsmaßnahmen für unsere Patienten nehmen.

Wir leben in einer Zeit, in der wir mehr wissen als je zuvor und in der mehr möglich ist als je zuvor. Haben wir auch die Weisheit, mit diesem Wissen umzugehen? Vielleicht gelingt es ja, eine Veränderung zu schaffen, die sich momentan noch niemand vorzustellen wagt. Eine Zukunft und ein Zusammenleben, das besser und weltweit gerechter ist als bisher. Respektvoller und gesünder. In der unsere Werte sich verwandelt haben von einem „mehr, mehr, mehr“ zu einem sorgsamem und nachhaltigen Umgang mit der Natur, mit den Menschen auf der ganzen Welt, und mit uns selbst.

Wir haben die Chance, eine unglaublich große Aufgabe und eine einmalige Chance. Lassen Sie uns soziale Kippunkte anstoßen. Wir können es.

Es gilt das gesprochene Wort!

Anzeige




PVS holding

ABRECHNUNG IM GESUNDHEITSWESEN

bayern

berlin-brandenburg-hamburg
rhein-ruhr

EXPLODIERENDE KOSTEN?

WIR LADEN SIE EIN,

sich in 30 Minuten zu überzeugen, wie wir die Erlöse Ihrer Privatabrechnung sichern durch:

- » Honorar-Sofortauszahlung
- » Korrespondenz mit Patienten, Versicherungen und Beihilfestellen
- » konsequentes Mahnverfahren
- » Ratenzahlungs-Angebote für Ihre Patienten



Anmeldung über
den QR-Code oder

ihre-pvs.de/online30
Tel. 089 2000 325-15